

Lage am Flurlinger Bijou entspannt sich

Die einstigen Probleme in der Flurlinger Badi wie wildes Parkieren, Littering und Lärmbelästigung hat die Gemeinde aktuell im Griff. Zusätzliche Veloparkplätze und eine Sicherheitspatrouille haben dazu beigetragen.

VON **NINA FISLER**

FLURLINGEN Der Gemeinderat hat in den vergangenen Jahren verschiedene Anstrengungen unternommen, um die FluBa, wie die Flurlinger Badi auch genannt wird, so zu erhalten, wie die Flurlinger sie lieben. Das Idyll am Rhein soll seinen Charme behalten. Gemeindeforscher Marcel Wegmann stellt klar, dass die Gemeinde mit dem Badeplatz «Usser Gründen» keine Badi, sondern eine Liegewiese betreibe. Nach wie vor wird kein Eintrittsgeld erhoben, und es ist auch kein Bademeister vor Ort. Und das soll so bleiben. «Eingegangene Gesuche für einen Imbissstand wurden aus diesem Grund bisher immer abgelehnt.» Weitere Attraktionen so nahe am Siedlungsgebiet würden nur noch mehr Emissionen verursachen. Man will keinen Rummelplatz, sondern eine Badi primär für die Einheimischen.

Zum Handeln gezwungen

Vor acht Jahren herrschten rund um die FluBa unhaltbare Zustände. Eine zerstörte Toilettenanlage im kleinen Garderobengebäude, Schmiereisen an den Wänden, zerschlagene Bierflaschen, extreme Müllberge und Nachtruhestörungen. Im Jahr 2006 musste der Flurlinger Gemeinderat die Notbremse ziehen: Eine massive Zunahme an Vandalismus und vermehrte Reklamationen von genervten Anwohnern rund um die FluBa zwangen zum Handeln. Eine private Bewachungsfirma wurde beauftragt, regelmässig tagsüber und auch in den Nachtstunden an den neuralgischen Punkten rund um die beliebte Badewiese zu patrouillieren. «Die Anzahl der Kontrollen hängt von der Witterung ab», so Wegmann. «Es wird aber mindestens ein-



«Die Abfallkübel werden benützt!» Auf der Liegewiese der Flurlinger Badi am vergangenen Freitag.

Bilder Mark Gasser

bis zweimal pro Woche kontrolliert.» Durch diese Präsenz hat sich mittlerweile das Bild in der FluBa, aber auch in der Umgebung stark verbessert. Auch deshalb, weil der Aufenthalt ab 22.30 Uhr nicht mehr gestattet ist; wilde Partynächte sind damit unterbunden worden.

Sichtbare Besserung

Wo noch bis vor wenigen Jahren an schönen Sommertagen Wildparkierer die Gründenstrasse blockierten und die Parkfelder der blauen Zone belegten, hat sich heute die Parkplatzsituation verbessert. Unbelehrbare gibt es zwar nach wie vor. Aber zum einen haben die rigoros erteilten Ordnungsbussen eine nachhaltige Wirkung erzielt, zum anderen hat auch die Schaffung zusätzlicher Veloparkplätze eine Entschärfung des Zustandes herbeigeführt. «Und diese Veloparkplätze werden rege benützt», stellt Wegmann erfreut fest. Schon im Vorjahr hatte der Gemeinderat angedeutet, die Gemeinde Flurlingen strebe die Mutation zu einer Fussgänger- und Velobadi an (SN vom 28. 8. 2012).

Bei einem Augenschein vor Ort Anfang Woche kurz nach sieben Uhr treffen wir auf Gemeindearbeiter Jakob Müller. Er bestätigt: «Ja, die eingeleiteten Massnahmen tragen langsam Früchte.» Und er muss es ja wissen. In den Sommermonaten ist er unter der Woche täglich am frühen Morgen in der FluBa und schaut nach dem Rechten, leert die Abfalleimer und kontrolliert die Rettungsgeräte. «Natürlich hängt es auch immer mit dem Wetter zusammen», ergänzt er. Aber im grossen Ganzen sei es wirklich besser als früher. «Die aufgestellten Abfalleimer werden heute auch benützt!», lacht er. Neu wurde auf diese Badesaison hin für das Wochenende zusätzlich eine Person angestellt für Reinigungsarbeiten und fürs Aufräumen in der Badi.

Hohe Kosten für die Gemeinde

2011 wurden die Patrouillengänge der Überwachungsfirma sowohl beim ruhenden Verkehr als auch in der Badi selber nochmals erhöht. «Die Kosten belaufen sich auf 10000 Franken pro Saison», sagt Gemeindeforscher Mar-

cel Wegmann. Dazu kommt die Entsorgung von sechs Kubikmeter Müll – Woche für Woche.

Im Rahmen ihrer Maturaarbeit hatte die junge Flurlingerin Vera Bachmann 150 Personen über ihre Bedürfnisse zur Badi befragt. Ein Grossteil der interviewten Badibenutzer störte sich am Feuerverbot und an den frühen Ruhezeiten, würde sich einen Kiosk wünschen oder die Errichtung eines Beachvolleyballfeldes begrüssen. Das widerspricht aber den Plänen des Gemeinderates, der bewusst auf eine Attraktivierung der Flurlinger Badi verzichtet. Ein kleines Zugeständnis will die Gemeinde aber machen. Marcel Wegmann verrät: «Weil man in diesem Jahr vermehrt Probleme hat mit der Umsetzung des Feuerverbotes, möchte der Gemeinderat wieder eine zentrale Grillstelle einführen.» Der Gemeinderat täte dann aber gut daran, auch genügend Brennholz bereitzustellen. Die Anwohner der FluBa haben nämlich aus der Vergangenheit gelernt und ihre Cheminéeholzvorräte im Garten vor unliebsamen Holzdieben gesichert.

Nachgehakt Stimmen aus der Badizone

FLURLINGEN Mit dem Plan, eine zentrale Feuerstelle einzurichten (siehe Haupttext), wäre statt eines kategorischen Grillverbots ausschliesslich an dieser offiziellen Grillstelle das Feuern erlaubt. Der Gemeinderat hat nämlich von den in Mode gekommen Einweggrills die Nase voll. Auch einzelne Badegäste ärgern sich über das Verhalten mancher Besucher: «Ich finde, heute gilt unter Badegästen die Losung: Kostet es nichts, so ist es nichts wert. Und das ist einfach schade, weil die Gemeinde sich so viel Mühe gibt. Sie schmeissen ihre Zigis auf den Boden, lassen Abfall liegen und betreiben trotz Feuerverbot ihre Einweggrills», sagt Sandra Müller aus Schaffhausen, die regelmässig die Flurlinger Badi besucht. Auch viele Hundebesitzer kümmerten sich nicht um das Hundeverbot. «Und wenn man etwas sagt, wird man auch noch angepöbelt.» Schön sei, dass es in diesem Jahr keinen «Fleischmarkt» gebe am Flurlinger Strand – also etwas weniger Besucher. Auch die Anwohnerin Jolanda Zuber sagt, die aggressive Reaktion mancher Besucher auf Zurechtweisungen wegen liegen gelassenen Abfalls lasse sie wünschen, dass «etwas mehr Kontrolle» gemacht werde in der Badizone. (M. G.)



Brandflecken eines Einweggrills, der in Flurlingen entzündet wurde.

Mietvertrag zu Musikinsel

RHEINAU Der Mietvertrag zwischen dem Kanton Zürich (als Besitzerin) und der Mieterin, der Stiftung Musikinsel Rheinau (SMR), ist unter Dach und Fach: Die Zürcher Baudirektion hat den Mietvertrag für die betreffenden Räumlichkeiten der Klosterinsel, insgesamt rund 6300 m², für einen jährlichen Mietzins von 330000 Franken an die SMR am 1. Juli 2013 abgeschlossen. Die Nebenkosten betragen 12000 Franken pro Jahr. Der auf 15 Jahre angelegte Mietvertrag enthält eine zweimalige Option einer Verlängerung um fünf Jahre – wobei ab 2029, wenn der Vertrag ausläuft, die Bedingungen neu auszuhandeln sind.

Mit den baulichen Massnahmen und der Genehmigung des Mietvertrages kann nun der erste Teil der vom Regierungsrat beschlossenen Neunutzung der Klosterinsel umgesetzt und diese längerfristig wiederbelebt werden. Gemäss den Berechnungen der SMR reicht das Stiftungskapital von 20 Millionen Franken, um die zu erwartenden hohen Betriebsdefizite (angesichts der moderaten Preisgestaltung) und der Mietzinsen während der vereinbarten Mietdauer decken zu können, wie der Regierungsrat schreibt.

Die Musikinsel soll am 24. Mai eröffnet werden – bereits sind viele Reservationen bei Geschäftsführer Thomas Held eingegangen. Die grosse Unbekannte bleibt bis dahin die Frage nach der Auslastung der Hotelbetten. (M. G.)

TV-Sommerserie um die Hochzeitsplanung

Hochzeit mit Hindernis: Zwei Wedding Planner aus Henggart dürfen auf TeleZüri zeigen, warum Heiratswillige sich bei ihnen Rat holen.

HENGGART Die Nachricht war sogar «20 Minuten» eine Meldung wert: Mr. Pink (35) alias Andreas Hohl hat am 22. Juni seine Freundin Ana-Cristina Nunes (24) geheiratet. Vor mehr als hundert Gästen gaben sich das Erotikmodel und der DJ in der katholischen Kapelle in Pfäffikon das Jawort. Doch was in der Presse als perfektes Fest rüberkommt, bedingt viel Vorbereitung. Und so hat TeleZüri eine fünfteilige Sendung produziert, in der es um eben diese Hochzeitsplanung geht: nämlich um die Hochzeitsplanung der beiden Promis.

Und mittendrin sind die beiden Gunsch-Schwwestern Angela und Claudia aus Henggart, die in Marthalen aufgewachsen sind. Die beiden Hochzeitsplanerinnen, die 2012 in Henggart mit ihrem Zwei-Schwestern-Unternehmen Best Moments GmbH gestartet sind, wurden bei der Hochzeitsplanung auf Schritt und Tritt begleitet. Die Agentur für Hochzeits- und Eventplanung ist noch jung, mittlerweile war es die achte Hochzeit, die sie organisierte. Auch sei die Präsenz des Fernsehens etwas ge-

wöhnungsbedürftig gewesen, sagt Angela Gunsch (29) den SN. So habe die Hochzeitsvorbereitung durch den zusätzlichen Dreh länger gedauert. Resultat ist nun eine Sommerserie, die seit Montag, 18.20 Uhr bis 2. August in dieser Woche auf TeleZüri in zehnmündigen Sequenzen ausgestrahlt wird.

TeleZüri hatte die Schwestern kontaktiert und angefragt, ob sie ein Paar hätten, das bei einem TV-Projekt mitzumachen bereit wäre. Just zu diesem

Zeitpunkt hatte das Paar mit dem schrillen DJ Pink schon einige Gespräche mit den Hochzeitsplanerinnen geführt. «Es war ein rechter Aufwand und für uns auch ungewohnt: Wir gaben erste Interviews, und es ist natürlich die erste Fernsehserie, so waren wir zunächst etwas nervös», sagt die ältere Schwester Claudia Gunsch. Doch hätten sie nichts an ihrem professionellen Vorgehen als Wedding Plannerinnen geändert, nur weil das Fernsehen dabei

gewesen sei – schliesslich seien immer die Verlobten im Vordergrund.

Hochzeit fast geplatzt

So wird in der Sendung das Geschehen hinter den Kulissen einer Hochzeitsplanung gezeigt, aber auch die Hochs und Tiefs einer Hochzeitsvorbereitung. Und tatsächlich trat mitten in den letzten Vorbereitungen drei Wochen vor der Hochzeit ein Tief ein, als plötzlich alles auf der Kippe stand. Der Name der Serie «Hochzeit mit Hindernis» scheint Programm: Braut Ana-Cristina schien sich plötzlich hintersinnen zu wollen. «So ein Tief habe ich auch noch nie erlebt», sagt Angela Gunsch. «Obwohl vor einer Hochzeit immer irgendwann einmal die Fetzen fliegen.»

Gibt es in der Branche unter Hochzeitsplanerinnen keine Neider, die schon viel länger im Geschäft sind wie die beiden Schwestern und gern ins Fernsehen gekommen wären? «Wir hoffen es nicht. Aber wir sagen uns: Viele Leute werden jetzt den Beruf Hochzeitsplaner sehen. Und das ist etwas, das noch nicht bekannt ist. Wir sind auch froh, wenn wir im Fernsehen etwas über Hochzeitsplaner sehen. Ich hoffe, die anderen gönnen es uns auch, sagt Claudia Gunsch. (M. G.)



Von links: Ana-Cristina Nunes und Andreas Hohl (Mr. Pink) stürzen sich gemeinsam mit Claudia und Angela Gunsch in die Hochzeitsvorbereitungen.

Bild Boro Tosis

«Hochzeit mit Hindernis»: Der steinige Weg zum Altar und das emotionale Jawort – ab 29. Juli bis 2. August jeweils 18.20 Uhr auf TeleZüri. Später auch auf Tele Bern und M2 zu sehen.